

ZEITLICHE ABFOLGE DER MITTELALTERLICHEN BEFESTIGTEN SIEDLUNGEN IN FUTTERKAMP, KREIS PLÖN*

von Ingolf Ericsson

Im ostholsteinischen Raum Futterkamp, 3,5 km östlich von der Stadt Lütjenburg, liegen in einer Niederung der Mühlenau, die durch den Sehlendorfer Binnensee Verbindung mit der Ostsee hat, auf einer nur 1500 m × 500 m großen Fläche drei wüstgefallene mittelalterliche befestigte Siedlungen, die Hochborre, der Kleine und der Große Schlichtenberg sowie das Gut Futterkamp (Abb. 1).

Die nördlichste dieser Anlagen ist die Hochborre, ein fast kreisrunder, im Durchmesser knapp 100 m großer Burgwall, mit dazu gehörender, im Gelände schwach erkennbarer Vorburg, auf der infolge Straßenbauarbeiten 1972 eine Notgrabung durchgeführt wurde¹⁾. Hierbei ließen sich mehrere slawische Bauphasen feststellen, die jeweils mit einer Erhöhung und Verbreiterung des Burgwalls zusammenhängen. Das Fundmaterial umfaßt früh-, mittel- und spätslawische Scherben, wobei die letzteren nur schwach vertreten sind. Überraschend wurden zusätzlich Reste einer jüngeren deutschen Besiedlung freigelegt, die vom 14. bis zum späten 15. Jh. zu datieren ist; an Bauten dieser Zeit konnte das viereckige, knapp 6 m × 6 m große Steinfundament eines Turmes nachgewiesen werden.

Etwa 700 m südwestlich der Hochborre liegt die Motte Kleiner Schlichtenberg, die 1975 durch Ausgrabungen untersucht wurde²⁾. Die Anlage besteht aus einem 2 m hohen, im Durchmesser 25 m großen, künstlich aufgeschütteten Hügel, der von zwei Befestigungsgräben mit einem dazwischen liegenden flachen Wall umgeben ist. Auf dem Burghügel wurden Reste eines 8 m × 8 m großen Baues freigelegt, zu dem eine Holzbrücke geführt hat³⁾. Die Befunde deuten eine Zweiteilung des Innenraumes an. Eine kräftige Holzpfostenkonstruktion läßt auf mehrere Stockwerke schließen, so daß tatsächlich von einem Turm die Rede sein kann. Hinweise auf eine Erneuerungs- oder Umbauphase sind nicht zu erkennen. Dendrochronologische Analysen verweisen die Fälldaten der für den Turmbau und die Brücke verwendeten Bäume in die Jahre 1356/57⁴⁾ — ein zeitlicher Ansatz, der auch durch das Fundmaterial unterstützt wird. Demnach wurde die Anlage nur während einer kurzen Zeitperiode in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. genutzt.

Nur 150 m südöstlich der Motte liegt der Große Schlichtenberg, ein annähernd rechteckiger Hügel mit etwa 60 m × 30 m großem Plateau, der von einem Wall- und Grabensystem umgeben ist (Abb. 4). Diese Anlage wurde 1976 untersucht. Bei den Ausgrabungen ließen sich zwei Besiedlungsphasen (mit weiteren Zu- und Umbauten) nachweisen. Die ältere Bebauung, die unmittelbar auf dem ursprünglich flachen Hügel erfolgte, war von einem niedrigen Wall und einem schmalen Graben umgeben. Nur relativ wenige Funde und Befunde dieser Bauphase konnten bei den Ausgrabungen erfaßt werden, da beim Errichten der jüngeren Anlage die Hügelkuppe eingeebnet und die dabei abgetragenen Erdmassen für einen größeren Wallbau verwendet wurden. Erwähnenswert sind ein eingetiefter, viereckiger, in Holzbautechnik errichteter Bau, ein Steinpflaster mit anschließenden Bauresten sowie ein angeschnittener Brunnen.

Während der jüngeren Besiedlungsphase wurde, wie gesagt, das Hügelplateau eingeebnet und ein neuer Wall aufgeworfen, wofür die Erde auch aus einem neu angelegten Befestigungsgraben entnommen wurde. Der neue Wall mit Graben liegt noch innerhalb des alten Walles, der jetzt so verbreitert wurde, daß er den alten Graben völlig überlagerte. Die dafür benötigten Erdmassen wurden von einem zweiten, weiter außen verlaufenden, neuen Befestigungsgraben genommen. Im Vergleich zur älteren Anlage sind bei der jüngeren die Siedlungsfläche verkleinert, die fortifikatorischen Einrichtungen aber verstärkt worden. Die Bauten gruppieren sich U-förmig mit der offe-

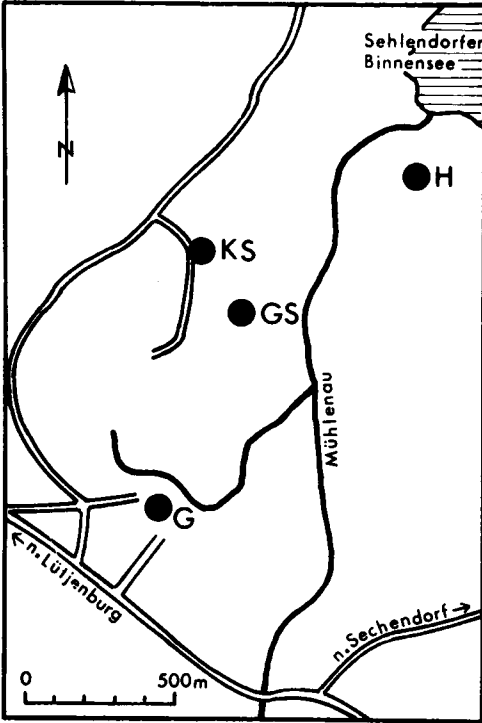


Abb. 1 Befestigte Siedlungen bei Futterkamp, Kr. Plön, Schleswig-Holstein. Lageskizze der behandelten Anlagen. — M = 1:25 000.

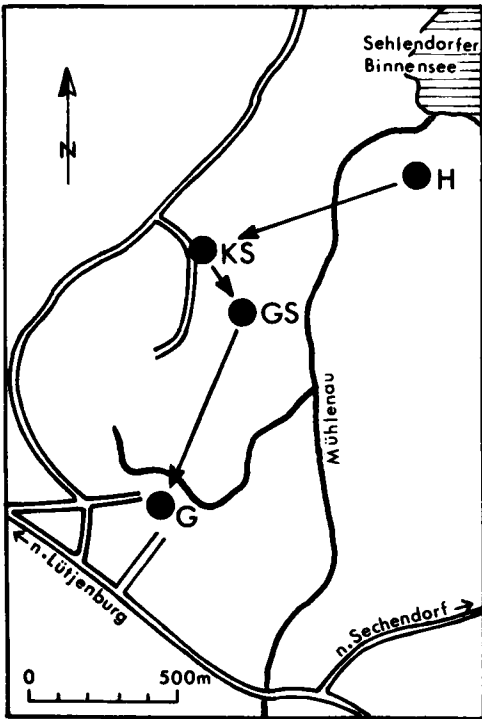


Abb. 2 Angenommene zeitliche Abfolge der befestigten Siedlungen bei Futterkamp.

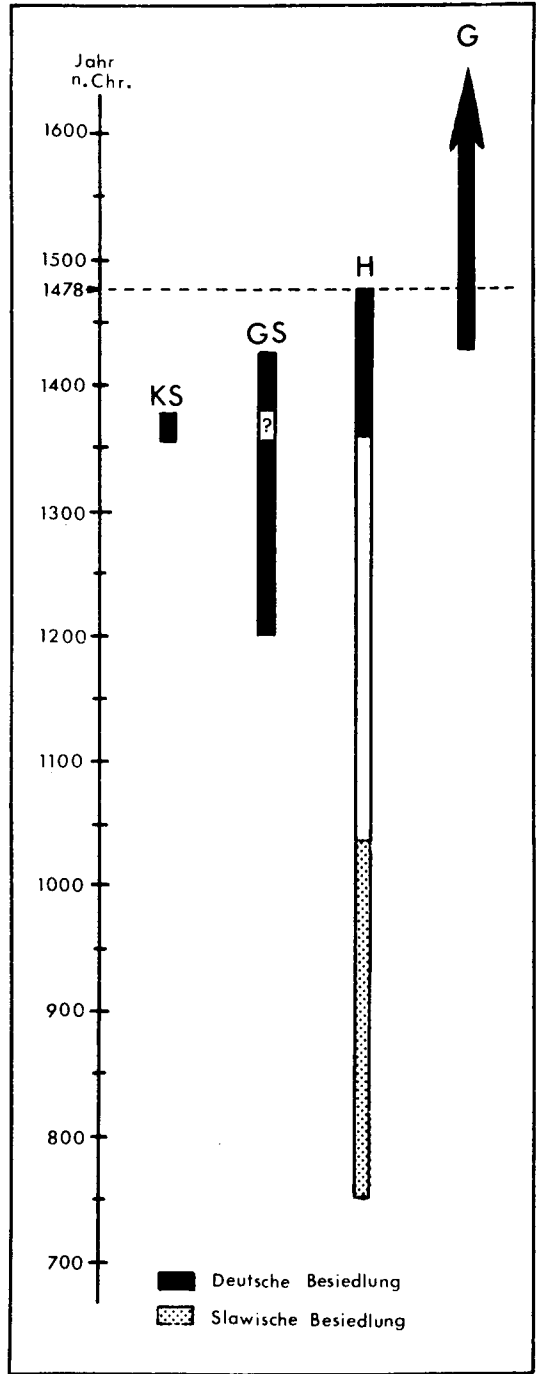


Abb. 3 Vorläufige Datierung der befestigten Siedlungen bei Futterkamp.

Abkürzungen

- H = Hochborre
- KS = Kleiner Schlichtenberg
- GS = Großer Schlichtenberg
- G = Gut Futterkamp

nen Seite nach Süden, wo auch der Eingang liegt. Unter den freigelegten, teilweise gut erhaltenen Befunden sind besonders Ziegelfußböden, Ofenanlagen und ein Brunnen zu erwähnen.

Das geborgene Fundmaterial zeigt, daß der Große Schlichtenberg eine ältere deutsche Besiedlung aufweist als die Hochborre und der Kleine Schlichtenberg, und weiterhin, daß dort eine Besiedlung auch nach Aufgabe des Kleinen Schlichtenbergs zu vermuten ist. Die gesamte Besiedlung kann in die Zeit vom Beginn des 13. bis ins 15. Jh. datiert werden. Für die Anfangsdatierung ist ein Holzstück der älteren Phase wichtig, das dendrochronologisch um oder nach 1207 eingeordnet wird⁵⁾.

Auf dem jetzigen Standort des Gutes Futterkamp sind keine Ausgrabungen durchgeführt worden; die Datierung der ältesten Siedlung in diesem Bereich ist also noch nicht geklärt.

Bevor die oben kurz erörterten archäologischen Untersuchungen durchgeführt wurden, schien Futterkamp ein ideales Beispiel für die typologische Entwicklung befestigter Siedlungen darzustellen. Diese würde, nach den traditionellen Datierungen von mittelalterlichen Burgen, mit einem slawischen Burgwall (Hochborre) beginnen und über eine frühdeutsche Motte (Kleiner Schlichtenberg) und eine spätmittelalterliche Curia (Großer Schlichtenberg) zu dem neuzeitlichen Gut Futterkamp führen (Abb. 2). Geographisch gesehen, würde dieser Prozeß auch eine Siedlungsverlagerung in Richtung Inland bedeuten.

Die Ausgrabungen haben aber eine wesentlich kompliziertere Entwicklung erkennen lassen⁶⁾. Wie angenommen, ist die Hochborre die älteste Burg. Keine der übrigen untersuchten Anlagen hat Hinweise auf eine permanente slawische Besiedlung ergeben. Die ersten faßbaren deutschen Siedler in Futterkamp haben dagegen nicht, wie hypothetisch angenommen wurde, eine Motte erbaut, sondern sich auf dem natürlichen Hügel des Großen Schlichtenberges niedergelassen. Diese Siedlung dürfte um 1200 entstanden sein. Die überwiegende Menge der Funde gehört in das 13. und 14. Jh., während das Material des folgenden Jahrhunderts weniger umfangreich ist. Im 13. und zu Beginn des 14. Jhs. war der Große Schlichtenberg die einzige besiedelte Burganlage im Untersuchungsgebiet.

Die Motte Kleiner Schlichtenberg wurde Mitte des 14. Jhs. erbaut. Der geringe Abstand zum Großen Schlichtenberg und die divergierende Lage der Eingänge zeigen, daß die beiden Burganlagen wohl kaum zur gleichen Zeit bewohnt waren.

Die jüngere deutsche Besiedlung auf der Hochborre setzte vermutlich im Laufe der zweiten Hälfte des 14. Jhs. ein. Von dieser Zeit an muß mit zwei gleichzeitig besiedelten Burganlagen gerechnet werden. Nach Aufgabe der Motte waren um 1400 der Große Schlichtenberg und die Hochborre besiedelt. Während Anfang des 15. Jhs. der Große Schlichtenberg aufgegeben wurde, war die Hochborre noch um 1500 bewohnt. Die Zeitstellung der ältesten Siedlung auf dem Standort des Gutes Futterkamp ist archäologisch noch nicht erschlossen.

Die schriftlichen Quellen, mit welchen der aufgrund der Grabungsergebnisse ermittelte Verlauf der Burgenentwicklung überprüft werden könnte, haben sich als sehr spärlich erwiesen. Von Interesse ist die Erwähnung des adligen Fritz von Zeggendorpe⁷⁾ aus dem Jahre 1390 und vor allem der 1478 urkundlich belegte Verkauf der Burg und des Dorfes Sechendorf an Emecke Ratlow zu Voderkamp. Demnach waren zumindest im 15. Jh. zwei kleinere Güter im Raum Futterkamp zu gleicher Zeit besiedelt. Im Jahre 1478 wird die eine Anlage vom Gutsherrn in Voderkamp gekauft und muß spätestens kurz danach aufgegeben worden sein. Dieses Ergebnis stimmt mit den Ausgrabungsbefunden recht gut überein, werden doch die Burg Sechendorf mit der Hochborre und das Gut Voderkamp mit einer Anlage auf dem jetzigen Gutsplatz gleichgesetzt. Das jüngste aus der Hochborre stammende Material kann in die Zeit um 1478 datiert werden. Da die jüngsten Funde des Großen Schlichtenberges kaum bis 1478 reichen, muß eine Verlegung der dortigen Siedlung zum jetzigen Standort des Gutes Futterkamp zu Anfang oder spätestens in der Mitte des 15. Jhs. angenommen werden.

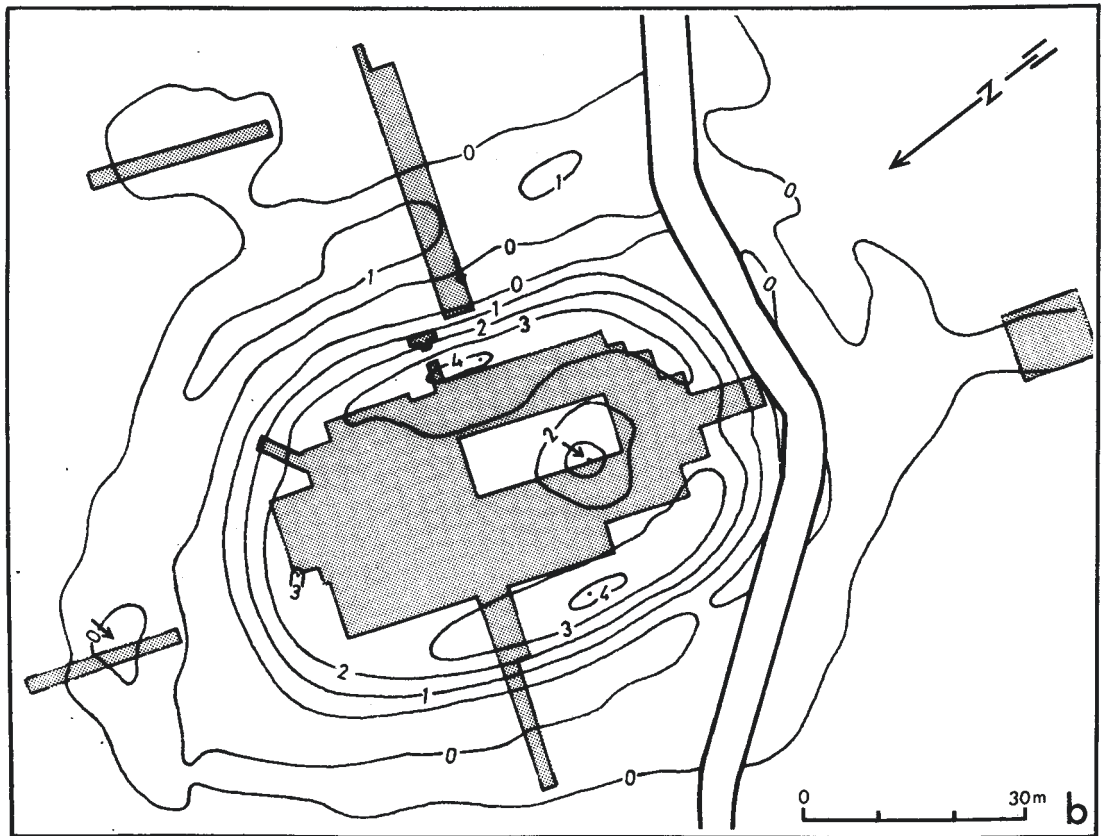
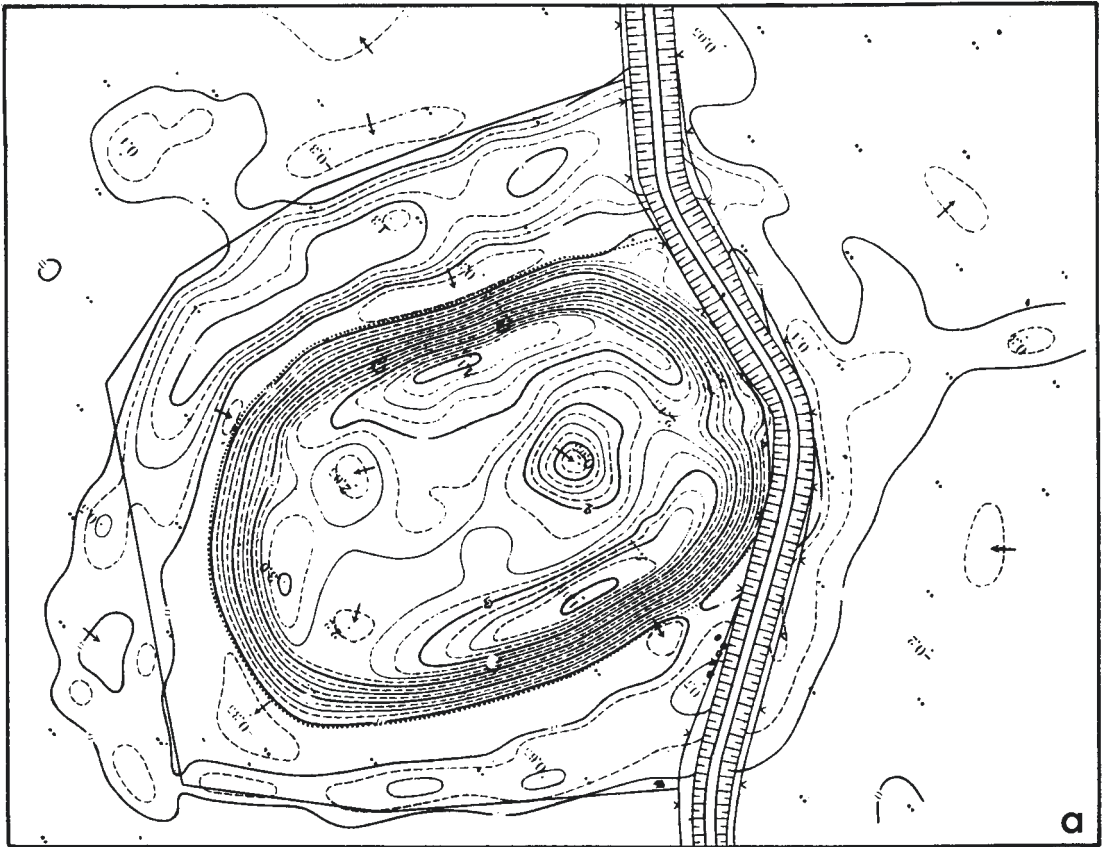


Abb. 4 Großer Schlichtenberg, Futterkamp, Kr. Plön, Schleswig-Holstein. — a) Topographischer Plan mit 0,25 m Höhenlinien. — b) Topographischer Plan mit 1,00 m Höhenlinien und eingetragenen Grabungsflächen. — M = 1:1 000.

Versucht man, die bei dem jetzigen Stand der Auswertung des archäologischen und schriftlichen Quellenmaterials erreichten Resultate zusammenzufassen, dürfte die zeitliche Abfolge der befestigten Siedlung im Raum Futterkamp wie folgt aussehen (Abb. 3):

Die älteste Burg ist die Hochborre, die in früh- und mittelslawischer Zeit besiedelt war und im Laufe der spätslawischen Zeit aufgegeben wurde. Nach der deutschen Kolonisation entstand, ohne unmittelbaren Zusammenhang mit der slawischen Anlage, um 1200 eine Siedlung auf dem Großen Schlichtenberg. In der Mitte des 14. Jhs. wurde die Motte Kleiner Schlichtenberg erbaut und eine jüngere Siedlung auf der Hochborre errichtet, so daß zwei Burgen gleichzeitig bewohnt waren. Auf dem Großen Schlichtenberg aber ist in dieser Zeit ein Bruch in der Siedlungskontinuität anzunehmen. Vor 1400 gab man die Motte Kleiner Schlichtenberg auf, während nun der Große Schlichtenberg gleichzeitig mit der Hochborre besiedelt war. Im Laufe des 15. Jhs. fiel der Große Schlichtenberg endgültig wüst; die dortige Siedlung wurde zum jetzigen Standort des Gutes Futterkamp verlegt. Im Jahre 1478 wurde die Hochborre vom Besitzer zu Futterkamp gekauft und spätestens kurz danach als Wohnort aufgegeben, so daß nur noch eine auf dem jetzigen Standort des Gutes Futterkamp gelegene Anlage bewohnt war. Damit ist durch die Auswertung archäologischer und schriftlicher Quellen die Entwicklung befestigter Siedlungen im Raum Futterkamp von der Slawenzeit über das Mittelalter bis hin zur Gegenwart nachgezeichnet, wobei folgende neue Ergebnisse festzustellen sind:

1. Eine vermutete Kontinuität zwischen slawischen und deutschen befestigten Siedlungen besteht vermutlich nicht.
2. Die auf typologischen und topographischen Kriterien aufgebaute hypothetische Burgentwicklung ist widerlegt worden.
3. Die befestigten deutschen Anlagen stellen nicht, wie angenommen, die Entwicklung eines Gutes dar; statt dessen ist das Vorhandensein zweier mittelalterlicher Güter nachweisbar, die erst um 1500 zusammengelegt wurden.

Anmerkungen

- *) Kurzfassung eines Vortrages, gehalten auf der Jahrestagung der Deutschen Verbände für Altertumsforschung in Goslar 1978.
- 1) H. Hinz, Der slawische Burgwall »Hochborre« in Ostholstein. Arch. Korrbbl. 3, 1973, 257 ff. Grundriß des Burgwalles, Abb. 1.
 - 2) I. Ericsson, Kleiner Schlichtenberg — eine Motte in Ostholstein. Arch. Korrbbl. 6, 1976, 75 ff. Übersichtsplan mit den Grabungsschnitten, Abb. 2.
 - 3) a. a. O. 79, Abb. 3.
 - 4) Dendrochronologische Analysen sind von Herrn Dr. D. Eckstein, Ordinariat für Holzbiologie der Universität Hamburg, durchgeführt worden.
 - 5) wie Anm. 4.
 - 6) I. Ericsson, Mittelalterliche Burgen um Futterkamp, Kreis Plön. Die Heimat. Zeitschrift für Natur- und Landeskunde von Schleswig-Holstein und Hamburg 1977, 140 ff.
 - 7) J. v. Schröder u. H. Biernatzki, Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg des Fürstenthums Lübeck und des Gebiets der freien und Hanse-Städte Hamburg und Lübeck 2 (1856) 435.

Ingolf Ericsson

*Sonderforschungsbereich 17
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Neue Universität, Bau 17
Olsbhausenstraße 40-60
2300 Kiel*